

Im Zeichen des Phönix

Von EvilKiss

Kapitel 17: Moskau, fremd und geheimnisvoll...~

Kapitel 17 Moskau, fremd und geheimnisvoll...~

Was hatte ich mir nur damit angetan? Warum wollte ich noch einmal unbedingt nach Russland? Ah ja... die Suche nach IHR. Und nun? Ich stand mitten in Moskau, es war Schweine kalt und ich hatte absolut keine Ahnung, wo ich eigentlich hin sollte. Seit ungefähr drei Stunden, irrte ich nun schon durch die Straßen. Klar hatte ich eine Adresse wo ich hin sollte, aber warum keine vernünftige Wegbeschreibung?! Dieser Kerl schaffte es wirklich immer wieder, mich auf die Palme zu bringen. Und zu meinem Unglück, war mein Handy leer. Ich könnte wirklich in die Luft gehen! Und das passiert wirklich selten.

Und schon wieder stand ich vor dem Hauptbahnhof. Wenn ich dieses Ding heute noch einmal sehen müsste, dann würde ich wirklich explodieren vor Zorn.

»Verdammt ist mir kalt. Ich spüre meine Hände und Füße schon gar nicht mehr!« schoss es mir durch den Kopf. Unzählige Russen habe ich nun schon angesprochen und Wow, mein Glück ist sensationell... Nicht einer von ihnen konnte Englisch. Das war doch wirklich zum Mäuse melken.

»Hagi... Wenn ich dich in die Finger kriege!« fluchte ich in Gedanken über diesen Stümper. Oh ja Hagi Sonosaki. Angestellter im Familienbetrieb, Top Spion der Phönixe, Freund der Familie und übrigens der Mann, der es immer wieder schaffte, mich zur Weißglut zu treiben. Schon alleine deswegen, weil er nun schon seit Fünf Jahren versucht, mein Herz zu erobern. Hartnäckig ist er ja, das muss man ihm lassen. Trotzdem! Wenn er denkt, mit solchen Schwachsinn Aktionen, gewinnt er mein Herz, dann friert jetzt im Augenblick die Hölle zu und Hamster erlangen die Weltherrschaft. Gut. Weder die Hölle ist eingefroren, noch sehe ich hier Hamster, die alle Menschen versklaven wollen. Ich seufzte lange und vor allem laut. Vielleicht ergatterte ich ja so die Aufmerksamkeit, von jemandem der Englisch kann und sich hier auskennt?

War ja klar. Jeder, der Bürger die hier durch die Gegend stapften, ignorierten gekonnt meinen verzweifelten Seufzer. Wie lässig hier alle an mir vorbei gingen. Wie kann man nur freiwillig, in dieser Kälte Leben wollen? Russland war schon ein verrücktes Land. Man könne meinen, niemanden stört diese Kälte, die mir unerträglich durch Mark und Bein fuhr. Mir reichte es jetzt. Hier vor dem Bahnhof war so viel los! Da muss doch wenigstens einer, außer mir, Englisch sprechen können!

„Kann hier jemand Englisch?! Ich brauche Hilfe!“ schrie ich in die Menge rein und

grummelte zitternd. Einige Blicke richteten sich auf mich, doch gingen sie alle stumm weiter. Bis sich ein Blick auf mich legte, den ich sofort erwiderte. Dunkelbraune Augen, von einer jungen Frau mit blonden Haaren, musterten mich aufmerksam. Ich hätte mich täuschen können, aber dieser Blick kam mir irgendwie vertraut vor. Ach. Die Kälte machte mich schon gaga im Kopf. Ich bildete mir das sicher ein. Trotzdem schaute ich zu ihr und schenkte ihr ein zaghaftes Lächeln. Die junge Frau nickte mir stumm zu und schlenderte zu mir.

„Ich kann Englisch. Eigentlich können hier ziemlich viele Englisch, doch reden sie hier nicht gerne mit Fremden. Das Bahnhofs Viertel ist unangenehm bekannt, deswegen wollen die meisten so schnell es geht weg hier. Und mit wem habe ich das Vergnügen?“ fragte sie, relativ desinteressiert aber auf eine merkwürdige Art auch amüsiert.

„Ich würde mich wirklich gerne Vorstellen, aber ich muss aufpassen. Mein Leben hängt davon ab und die Wände haben oftmals Ohren. Ich bräuchte eigentlich nur Hilfe, denn ich muss eine Adresse finden.“ erklärte ich ihr aufgeregt.

„Oh wenn das so ist, Miss Undercover. Dann nenne ich dich jetzt einfach... Lass mich kurz nachdenken... genau! Ich nenne dich jetzt einfach Ice. Weil du so furchtbar durch gefroren aussiehst, meine Liebe. Mein Name ist Oxana. Zeig mir mal die Adresse, vielleicht weiß ich ja wo du hin musst.“ stellte sich Oxana vor und forderte mich zugleich auf, ihr die Adresse zu zeigen. Ohne zu zögern, reichte ich ihr den Zettel und war sichtlich dankbar, für ihre Hilfe.

„Ich könnte dich küssen Oxana. Ich weiß gar nicht, wie ich das wieder gut machen soll. Danke.“ bedankte ich mich und hoffte, dass sie eine Ahnung hatte, wo ich hin musste. „Nichts zu danken Ice. Hast du vor länger hier in Moskau zu bleiben?“ fragte sie mich neugierig, was mich schon sehr wunderte. Vor allem weil sie mich plötzlich so liebevoll an lächelte.

„Na ja. Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Es kommt drauf an, wie weit ich bei meiner Suche voran komme.“ erklärte ich ihr wahrheitsgetreu.

„Na dann.“ nuschelte sie und kramte eine kleine Karte aus ihrer Tasche. Mit einem Stift, kritzelte sie etwas darauf.

„Hier. Meine Handy Nummer. Wenn du mal Lust hast einen Kaffee trinken zu gehen, oder einfach nur mal quatschen willst.“ sagte sie grinsend und verwirrt nahm ich die Karte entgegen.

„Vielen Dank, aber warum?“ fragte ich nun.

„Warum nicht? Du siehst ziemlich verloren aus und ich muss eh mal wieder aus meinem Alltagstrott heraus. Und warum nicht mit einem Fremden Mädchen in dieser großen, kalten Stadt. Vielleicht werden wir ja auch Freundinnen.“ murmelte sie und grinste nun noch breiter. Ich spürte wie ich auch grinsend musste und nickte nur beschämt. Damit hätte ich wirklich nicht gerechnet. Sie erklärte mir noch den Weg und ich ärgerte mich erneut, weil ich so dämlich war und schon mindestens Drei mal an dieser Straße vorbei gegangen bin.

„Na fein Ice. Ich muss leider wieder los. Ich muss meinem Vater noch helfen. Ich freue mich auf deinen Anruf. Machs gut und viel Glück.“ verabschiedete sie sich und klopfte mir noch sanft auf die Schulter. Mit einem Lachen im Gesicht und wehendem Haar rannte sie davon, in die Menge. Ich brauchte eine Weile um meine Fassung wieder zu finden, doch machte ich mich dann endlich auf den Weg. Ich hoffte das sie mir

weiterhelfen konnten.

Ich ging durch die eisigen Straßen auf ein großes Gebäude zu. Es war aus dunklen Steinen errichtet, und recht hoch. Scheinbar gab es hier mehrere Wohnungen. Hagi sagte sowas auch schon, also ging ich hinein.

„Fünfter Stock müsste es sein.“ flüsterte ich. Hier drinnen war es genauso kalt wie draußen und ich zog meinen Schal bis über die Nase, weil die Kälte mir im Hals brannte. Ich hoffe nur, dass diese Typen mich nicht für einen Einbrecher oder sowas hielten. Immerhin war mein Kopf in eine große Mütze gehüllt und mein Gesicht von einem Schal halb verdeckt. Aber irgendwie muss man sich ja schützen.

Und so ging ich die Treppen hinauf, bis ich vor einer Tür aus hellem Holz stehen blieb. Eine ganze Weile starrte ich das Klingelschild an. Mein russisch an sich, war zwar miserabel, aber immerhin konnte ich die Schrift lesen. Vier Jungs also. Na da war ich gespannt und auch wenn es mich einen Moment Überwindung gekostet hatte, drückte ich auf die Klingel. Es dauerte eine ganze Zeit, bis ich hinter der Tür Schritte hörte. Erschrocken senkte ich den Kopf. Ich wusste noch nicht mal was ich diesen Fremden sagen sollte. Oh man. Das war wirklich eine Schwachsinn-Aktion. Und wer war mal wieder Schuld? Richtig! Hagi!!!

Ich hörte wie die Tür vorsichtig aufgemacht wurde und mein Herz begann zu rasen. Mein Blick sah plötzlich zwei nackte Füße und an ihnen perlte noch etwas Wasser. Ich nahm den Geruch von Duschbad und Shampoo wahr. Dieser Junge kam wohl gerade frisch aus der Dusche.

~Was ist? Wir kaufen nichts!~ zischte plötzlich eine kalte Stimme auf russisch. Zaghafte blickte ich nach oben und starrte in eisblaue Augen. Vorsichtig strich ich meinen Schal etwas nach unten und starrte ihn aufgeregt an. Erschrocken verengten sich seine Pupillen etwas und er riss die Augen weit auf. Wäre die Situation nicht so angespannt, hätte ich vielleicht gelacht. Denn sein Mund stand halb offen und in dieser Situation wirkte er recht dümmlich. Aber seine Augen spiegelten hohe Intelligenz wieder. So was erkannte ich sofort.

~Wer war an der Tür, Tala?~ fragte plötzlich eine andere Stimme, ebenfalls auf russisch und ein weiteres Gesicht lugte um die Ecke. Langsam fragte ich mich ob ich die Krätze oder sowas hatte, denn der Zweite Kerl schaute genauso dümmlich drein.

„Ent...Entschuldigt die Störung, aber...“ fing ich an zu stottern, doch wurde ich prompt unterbrochen, denn der Rothaarige Junge packte mich am Arm und zog mich in die Wohnung.

Als ich in dem warmen Wohnungsflur stand schloss er die Tür und legte seine Hände auf meine Schultern.

„Was ist passiert?“ fragte er und seine Stimme klang heiser. Ich hingegen starrte ihn nur fragend an. Mich verwirrte das alles, aber langsam kam in mir eine kleine Erleuchtung, warum die so reagierten. Hatte Hagi doch recht?

„Aber was machst du dann hier, Aria?“ fragte er und schaute mich verwirrt an.

....

~* Morgens Früh, halb Zehn, in Japan und kein Knoppers im Haus *~

Laut gähnend streckte sich Aria.

„Oh Kai. Ich hab so gut, wie lange nicht mehr, geschlafen.“ nuschelte sie und schmiegte sich an seine Brust.

„Ja, ich auch. Es war so ruhig die Nacht.“ antwortete Kai ihr und strich ihr über den Rücken. Kurz darauf verfiel er aber wieder in Gedanken, an den Letzten Abend. Er verstand es immer noch nicht. Was hatten ihre Blicke gestern zu bedeuten? Hatte er sich das nur eingebildet oder lag es an dem gedämmten Licht? Fragen über Fragen, die er tief in Gedanken versunken, beantworten wollte.

Aria hingegen setzte sich auf und starrte ihn an. Kai brauchte eine Weile um zu merken, dass sie ihn durchdringend anschaute. Fragen blickte er in ihre Augen.

„Was ist los mit dir?“ fragte sie ihn und legte, wie so oft, ihre Stirn in Falten.

„Mh?“ kam es nur von Kai und er fühlte sich irgendwie ertappt.

„Du hast dich furchtbar angespannt. Du spannst dich nur so stark an, wenn du über irgendwas ernstes dir Gedanken machst. Also was ist los?“ bohrte sie weiter.

„Nichts.“ nuschelte er und wich ihrem Blick aus.

„Oh je. Ich verstehe. Wegen gestern Abend. Hör zu. Mach dir keine Gedanken. Ich war so glücklich, dann der Wein und das Kerzenlicht. Ich war einfach nur verträumt, mehr nicht.“ erklärte sie ihm und streckte sich erneut. Kai antwortete nicht, sondern blieb stumm liegen wo er lag. Aria seufzte nur leise, zog ihre Beine an den Körper und starrte die Wand ihr gegenüber an.

Lange schwiegen sie sich an und Aria wusste nicht, wie sie jetzt mit der Situation und seinem Verhalten umgehen sollte. Sie fragte sich ob er vielleicht sauer auf sie wäre. Nur hatte sie keine Erklärung, warum er hätte sauer sein können. Nach einiger Zeit hörte sie seine Decke rascheln. Und noch ehe sie sich hätte umdrehen können, schlangen sich zwei starke Arme um ihren Bauch. Leicht schmunzelnd, aber doch überrascht drehte sie etwas den Kopf nach hinten.

„Holzkopf.“ hauchte sie und schloss die Augen, während ihr Kopf sich an ihn schmiegte.

„Du sollst mich nicht immer anschweigen. Ich mag das nicht.“ nuschelte sie und seufzte theatralisch.

„Ich weiß. Entschuldige. Was wollen wir heute machen? Weiter mit dem Wohnzimmer?“ fragte Kai leise.

„Weiß nicht.“ Sie drückte ihre Wange an seine und grübelte weiter.

„Wie wäre es damit. Nach dem Frühstück, machen wir gemütlich das Wohnzimmer weiter und wenn wir fertig sind, ruf ich Kenny an. Immerhin hat er einen Laptop mit Internet. Und dann schauen wir schon mal nach ein paar neuen Möbeln.“ schlug sie vor und schloss die Augen.

„Klingt gut.“ murmelte er und löste sich wieder von ihr.

„Warte!“ befahl sie und drehte sich um. Kai hielt inne, während Aria sein Handgelenk ergriff. Sie rutschte zu ihm und lächelte ihn zaghaft an. Sie erhob einen Finger und strich ihm über den Nasenrücken.

„Und mach dir nicht immer so viel Gedanken. Sollte ich mal ein Auge auf dich werfen, sag ich dir schon Bescheid.“ hauchte sie ihm zu und zwinkerte schelmisch. Sie gab ihm noch einen Kuss auf die Wange und hüpfte aus dem Bett.

~ Währenddessen in Russland ~

„Aria?“ fragte ich und zog eine Augenbraue hoch. Scheinbar hatte Hagi doch recht. Hier bin ich richtig.

„Da muss ein Missverständnis vorliegen.“ nuschelte ich und konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. Ich schüttelte eine Hand, von dem merkwürdigen Jungen mit den glutroten Haaren ab und zog mir meine Mütze vom Kopf. Jetzt war es wohl ganz aus, mit den Jungs. Den Beiden fiel alles aus dem Gesicht, die Münder weit aufgerissen.

„Könntet ihr es bitte unterlassen mich so an zu starren? Ich fühle mich langsam unwohl.“ zischte ich und funkelte wütend. Ich war einfach müde, hungrig und durchgefroren.

„Das fasse ich jetzt nicht.“ sprach der andere Junge, der um die Ecke glotzte, fassungslos.

„Du ... aber?...Aria...“ stammelte der Rotschopf. Oh, was hatte ich da nur angerichtet? Er sah aus, als kippte er gleich um.

„Dürfte ich mich wohl irgendwo hin setzen und vielleicht etwas trinken. Ich bin echt fertig und ich kann euch alles erklären.“ versuchte ich mein Glück. Vielleicht hatte ihr Verstand noch nicht vollkommen ausgesetzt. Auch wenn diese Kerle, gerade so ziemlich danach aussahen.

„Bitte?“ hakte ich nach und der Rote nickte langsam.

„Natürlich. Komm hier lang.“ murmelte er und drehte mir den Rücken zu. Er ging durch den Flur und wir landeten in einer Küche. Der andere Kerl bot mir einen Stuhl an, den ich auch gleich einweihete und mich darauf flätzte. Das tat gut. Meine armen Füße.

Der Rote, stellte mir ein Glas Saft vor die Nase und gierig trank ich, die süße Flüssigkeit. Das tat so furchtbar gut und zu meiner Erleichterung ließen meine Kopfschmerzen langsam nach.

„Wir wissen vermutlich wer du bist. Ich bin übrigens Bryan und der da ist Tala. Liege ich richtig in der Annahme, das du Syclya bist?“ sprach dieser Bryan.

„Es ist nicht nett, einer Frau die Chance zu vermasseln sich selbst vorzustellen. Aber du hast Recht. Ich bin Syclya, die Schwester von Aria, die ihr ja wohl offensichtlich kennt.“ sprach ich ruhig aber sicher.

„Ja wir kennen sie. Sogar sehr gut.“ nuschelte jetzt Tala und schaute betreten zu Boden.

„Und was suchst du dann bei uns, anstatt bei ihr?“ fragte mich dieser Bryan.

„Das ist ziemlich kompliziert. Ewan ist euch vermutlich ein Begriff?“ begann ich die Erklärung, direkt mit der entscheidenden Frage.

„Natürlich.“ nuschelte dieser Tala und sah irgendwie traurig aus. Das verwirrte mich. War er wegen mir so drauf? Vielleicht wollte er mich nicht hier haben?

„Gut. Ewan denkt ich bin tot. Soll er sich ruhig sicher fühlen. Ich weiß ja nicht wie weit ihr von meiner Schwester informiert seid.“ fing ich an, wurde aber prompt von dem Roten unterbrochen. So intelligent wie er sein mag, aber Höflichkeit war ihm scheinbar ein Fremdwort.

„Nicht sehr viel. Nur das was sie weiß und das ist nicht viel. Sie hat ihr Gedächtnis verloren.“

»Gedächtnis verloren? Wie das? Ich will mir gar nicht vorstellen, was Ewan mit ihr angerichtet hat. Die arme. Aber sie lebt und das ist das Wichtigste. So schnell kriegt

er mich und meine Schwester nicht klein!« grübelte ich kalt vor mich hin. Wenn es um Ewan ging, erloschen fast alle Emotionen bei mir. Ich hasste diesen Mann einfach. Obwohl Hass so ein böses Wort war. Aber es war wahr. Ich hasste ihn abgrundtief.

„Dann kennt ihr vermutlich nicht unser Familienwappen?“ fragte ich, doch konnte ich mir kaum vorstellen, das meine arme, geschundene Schwester das noch wusste.

„Phinadora? Der Schutzgeist der Glengarrys? Doch den Phönix kennen wir und haben ihn schon Live und in Farbe gesehen.“ erklärte mir dieser Bryan und ich war sichtlich überrascht. Doch wirklich. Damit hätte ich nicht gerechnet. Zweifelsfrei. Sie kannten das Wappen. Und sie kannten den Namen. Nur die wenigsten wussten wie unser Schutzpatron hieß. Ich war mir sicher, diesen Jungs konnte ich vertrauen.

„Na das ist doch mal was. Man muss dazu sagen, als damals unsere Eltern starben, waren Aria und ich noch Babys. Doch Ewan konnte seine ganze Macht noch nicht ganz ausleben. Denn noch gab es jemanden, der das zu verhindern wusste. Unser Großvater. Klar. Der Alte Mann war selbst in diesen kriminellen Geschichten verwickelt, aber er zügelte Ewan stark. Falls ihr irgendwo nicht mitkommt, meldet euch oder unterbrecht mich. Also gut. Der Alte Mann war da und blockte Ewan. Doch auch er starb irgendwann. Und so waren wir mit ihm alleine, er erbte seinen Pflichtteil, sowie die Firma. Nur das Anwesen und fast der komplette Reichtum, gehörten uns, was ihm gar nicht passte. Also fing er an uns furchtbar zu behandeln. Wir waren vierzehn, als er den ersten Anschlag an uns ausüben wollte. Doch gab es damals Menschen, aus seinen Reihen die das verhindern wollten. Leute die insgeheim auf unserer Seite standen. Und so erweckten wir eine alte Organisation wieder zum Leben. „Im Zeichen des Phönix“. Dieser Kult, war nur darauf aus uns zu schützen und die Heiligtümer sowie die Hochburg, der Glengarrys, vor Ewans bösem Geist zu schützen. Bis heute existieren unsere Phönixe noch und arbeiten im Untergrund weiter. Fragen?“

„Ja. Leben diese Leute nur in Schottland?“ fragte Tala und mich erfreute sein Interesse.

„Nein. Der Hauptkern liegt in Schottland. Aber es gibt Grüppchen fast überall. Hauptsächlich da, wo Ewans Geschäfte hin laufen.“

„Du sagtest „neu ins Leben gerufen“. Gab es diesen Kult schon mal?“ Kam nun Bryans Frage.

„Natürlich. Dieser Kult wurde damals im frühen Mittelalter gegründet. Kurz nachdem Lord Fenthick der Grausame, zur Macht kam. Die Phönixe huldigten dem Schutzpatron der Glengarrys und der weißen Lady, die Phinadora, damals beherrschen konnte und natürlich die Nachfolger der weißen Lady.“

„Weiße Lady?“ fragten nun beide im Chor. Auf jedenfall war das Bild, was mir die beiden Russen boten, ziemlich amüsant und ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen.

„Die Legenden berichten, das eine Frau von blendender Schönheit auf der Burg lebte und die einzige Person war, die mit dem Patron kommunizieren konnte. Das Letzte was man aber von ihr zu Lesen bekam war, dass sie auf den Zinnen der Burg stand und Phinadora bitterlich nachweinte. Aber es ist, wie gesagt, nur eine Legende. Und eines könnt ihr mir glauben: In Schottland gibt es viele Legenden. Aber ihr fragt euch nun sicher, wo ich die ganze Zeit war. Denn ich kann mir gut vorstellen, dass ihr darüber unterrichtet seid, das ich als verschollen galt. Wenn ihr unser Wappen kennt, kennt ihr das sicher auch.“ sprach ich und atmete tief ein. Die Jungs waren schon goldig. Saßen

da, die Finger gekreuzt und nickten langsam, wie kleine Kinder die sich eine spannende Gute Nacht Geschichte anhörten.

„Ich war mit meinen Freunden in Spanien. Wir machten Urlaub. In dem Zeitraum verschwand wohl auch Aria. Auf jedenfall kontaktierte mich mitten im Urlaub unser Butler, Samuel. Er berichtete mir, was geschehen war und forderte mich auf unter zu tauchen, was ich dann auch tat. Meine Freunde flogen heim und natürlich waren sie eingeweiht und spielten mit. Ich hingegen setzte mich in einen anderen Flieger und flog nach Amerika, zu einer guten Freundin. Dort blieb ich, versteckt, bis mich einer meiner Spione endlich kontaktierte. Sein Name ist Hagi Sonosaki. Er arbeitet im Vordergrund für Ewan, doch gehört er loyal zu den Phönixen. Und er wiederum berichtete mir, das er einige Infos über Aria erhalten hat und das sie angeblich in Japan sei. Und er berichtete mir von Euch und deswegen bin ich jetzt hier. Wie geht es ihr? Und wo ist sie?“ endlich waren die größten Fragen draußen. Keiner konnte sich vorstellen, wie mein Herz raste. Ich hatte das Gefühl, es zerspringt jeden Augenblick. „Ihr geht es gut. Sie ist in Japan und in den besten Händen. Sie hat wirklich gute Freunde gefunden, die mit ihr durch die Hölle gehen würden. Wir haben zwar auch, seit unserer Abreise nichts mehr von ihr gehört, aber ich bin mir sicher das es ihr gut geht. Kai würde lieber sterben, als das er zu ließe dass ihr etwas passiert.“ Bryan beruhigte mich mit diesen Worten sehr.

„Das ist gut. Danke. Dann werde ich heute noch einen Flug nach Japan nehmen.“ War ich zu überstürzt? Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Aber immerhin ging es um meine Schwester!

„Davon würde ich dir abraten. Sie hat ihr Gedächtnis verloren, wie du nun schon weißt. Sie weiß zwar das es dich gibt, aber ihr Kopf verträgt zu viel Erinnerungen nicht. Sie würde zusammenbrechen und vielleicht schlimmer, als sonst. Wenn du unangekündigt und völlig überraschend vor ihr stehen würdest, würdest du ihr mehr Schaden zufügen, als du jetzt vermutlich glauben könntest. Lass uns das nur Regeln. Du bleibst erstmal hier und wir knüpfen die Kontakte nach Japan. Spencer und Ian sind eh ein paar Tage nicht da, also hast du Platz zum schlafen und zum ausruhen.“ sprach Tala und ich war hoch erfreut. Scheinbar wurde dieser scheußliche Tag, doch noch ein Glückstag für mich.

„Danke. Wirklich! Danke vom ganzen Herzen! Jetzt versteh ich, warum Aria euch mag.“ Nein ich schleimte nicht, ich war nur gerührt und sprach mir diese wahren Worte von der Seele.

„Du bist Arias Schwester! Es ist selbstverständlich und das Mindeste was wir tun können. Magst du dich ein bisschen ausruhen? Du siehst Müde aus. Wir machen dir auch gern etwas zu Essen.“ Eifrig nickte ich. Denn das war jetzt genau das, was ich brauchte. Eine heiße Dusche, eine warme Mahlzeit und ein Bett wo ich mich ausruhen konnte. Und das tat ich dann auch. Die Jungs waren wirklich sehr nett und hilfsbereit. Ich konnte mein Glück kaum fassen. Sie zeigten mir wo ich alles brauchbare finden konnte und so sprang ich unter die Dusche. Es war wie ein göttliches Geschenk. Heißes, klares Wasser, welches meine Haut liebte. Ich freute mich aber auch schon auf das Essen und ganz besonders auf das Bett.